



Grossanlage mit insgesamt 106 Wohneinheiten: Jeder der Quader ist 80 Meter lang und 19 Meter breit

Gut und günstig

Aebi & Vincent Architekten aus Bern zeigen in Genf-Carouge, wie subventionierter Wohnungsbau auch aussehen kann

Der parkartige Charakter des Geländes bestimmt die Bauweise bestehender Villen: Stattliche Wohnhäuser stehen in dichtem Grün, ab und zu blitz Blau aus einem Swimmingpool auf. Dahin eine Grossanlage mit 106 Wohneinheiten zu setzen – mindestens die Hälfte subventioniert, wie es das Genfer Baugesetz verlangt –, ist nicht leicht. An einer der besten Wohnlagen Genfs sozialen Wohnungsbau zu betreiben, braucht Überzeugung vonseiten der Bauherrin – der Lehrpensionskasse CIA – sowie eine klare gestalterische Haltung der Architekten.

Bernhard Aebi und Pascal Vincent aus Bern haben den 2007 ausgeschriebenen Wettbewerb für sich entschieden, der beides vereint: eine grosse Figur mit einer preisgünstigen Bauweise – die nicht auf Kosten der Grosszügigkeit geht. «Gut und günstig» könnte die Losung der Überbauung Pinchat à Carouge lauten.

Die Appartements haben zwei bis sechs Zimmer

Sie besteht aus zwei sechsgeschossigen Gebäuden. Jeder der Quader ist 80 Meter lang und rund 19 Meter breit. Dazwischen spannt sich ein der Hangneigung folgender Aussenraum, durchzogen von Baumreihen einer Allee. Die Lage des Areals in einer urbanen Entwicklungszone verlangte einen Überbauungs- sowie einen Gestaltungsplan. Diese gaben Volumetrie, Attikagegestaltung sowie die Bruttogeschossflächen vor.

Die Architekten beharrten auf einem einfachen Prinzip: Die subventionierten Wohnungen sollten gegenüber regulär vermieteten Einheiten keine Abstriche erfahren. Die Grösse der Appartements variiert zwischen zwei und sechs Zimmern. Alle bestehen aus einem Z- beziehungsweise C-förmigen zentralen Raum, der sich diagonal über die ganze Tiefe eines Gebäudes spannt. Diese Achse verbindet Küche und Essplatz am einen Ende mit einem



Helligkeit: Jede Wohnung hat von mindestens zwei Seiten Licht



Transparenz: Breite Veranden spannen sich über die Fassaden

Steckbrief

Lage: Chemin de la Grande-Pièce 1 et 3, 1227 Carouge GE

Architekten: Aebi & Vincent Architekten, Bern; www.aebi-vincent.ch

Bauherrschaft: CIA – Caisse de Prévoyance du personnel enseignant, GE

Planungs- und Bauzeit: 2007–2010

Bausumme: 37,2 Mio Fr.

Geschossfläche (SIA 416): 17767 m²

über Doppeltüren flexibel abtrennbaren Wohnbereich am andern. Daran docken ein bis drei Zimmer an, die Bäder liegen im Kern der Grundrisse. So erhält jede Wohnung Tageslicht von mindestens zwei Seiten. Breite, gedeckte Veranden spannen sich über die äusseren Fassaden der Gebäude.

Alles erinnert an Le Corbusiers Wohnhaus Clarté in Genf

Transparenz zu erzielen, war die Absicht der Architekten. Die Bewohner sollen sich in ihre Privaträume zurückziehen und doch die Gemeinschaft von über 100 Parteien erleben können. Gesucht war ein freundlicher Ausdruck der Gebäude – eine Fassade, die keine Gebäudeseite priorisiert. Das Anheben der Quader auf rund 1 Meter mittels eines zurückversetzten Sockels lässt sie scheinbar schweben. Einzig die vier Eingänge pro Haus sind als markante Portika ausgebildet, die in hohe Eingangshallen führen.

Möglich war das dank vorfabrizierten Betonelementen. Eine Haut aus verputzter Aussendämmung kam für Aebi & Vincent nicht infrage – mit der Alternative sandgelber Fassadenelemente zeigen sie, dass es auch eleganter geht. In die Elemente sind 16 cm Isolationsmaterial eingebunden, sodass die Gebäude Minergie-Standard erfüllen. Zugleich gestattet die Vorfabrikation eine Reihe raffinierter Details: Die gläsernen Balkonbrüstungen etwa sind in schmale Fugen in den Bodenplatten eingelassen, die Fenster in den Rahmen boden- und deckenbündig eingespannt.

Die warme Farbe nimmt dem Kunststein die kühle Anmutung. Die Anlage, die in ihrer Gestalt an eine Interpretation von Le Corbusiers Wohnhaus Clarté in Genf erinnert, wird zur modernen Wohnmaschine. Dazu tragen schlichte Materialien im Innern bei: heller Industrieparkett, weisse Wände und Decken, graue Küchen und mit grau-weisser Keramik ausgekleidete Bäder. Alles ist durchdacht und vielseitig nutzbar, aber nicht übergestaltet.